

Transkriptionen Modul 5

Quelle 1

Hier stand seit 1885
das Gotteshaus der jüdischen Gemeinde.
Es wurde am 9. November 1938
von Deutschen zerstört.
Diese Schuld nicht zu vergessen,
mahnen die christlichen Gemeinden
Lemgo und Brake

Quelle 2

Hier stand die Synagoge der
jüdischen Gemeinde Lemgo
Erbaut 1883
Von Nationalsozialisten zerstört
Am 9. November 1938

Lemgo, 10.11.38

Gerätewart Gröne, Feuerwehr, erscheint und trägt vor:

In der Nacht vom 9 auf 10.11.38 gegen 4 Uhr morgens, wurde ich durch einen mir unbekanntem SS Mann aufgefordert, Benzin aus den Beständen der Motorspritze herauszugeben, um damit Sachen zu verbrennen.

Ich habe mich geweigert Benzin herauszugeben 1) weil ich den SS Mann nicht kannte und ich 2) nicht wußte für welchen Zweck das Benzin gebraucht werden sollten [sic!] Wäre mir der Zweck des Verbrauchs bekannt gewesen oder hätte ich gewußt, daß es sich um eine amtliche Maßnahme handelt, hätte ich das verlangte Benzin ohne weiteres herausgegeben.

v. g. u.

Gröne August

Unterschrieben

Begl. Höttker

Zur Sammlung,

Höttker

Quelle 7

So antwortet Deutschland

Die Erregung der Bevölkerung über den Pariser Meuchelmord machte sich in spontanen Demonstrationen Luft

Düsseldorf 10.11. (Eig. Ber.) Eine ungeheure Empörung beseelte die Düsseldorfer Volksgenossen, von jenem Augenblick an, da das schändliche Attentat des jüdischen Mordbuben auf den deutschen Gesandtschaftsrat und vom Rath bekanntgeworden war. Wenn diese Welle der Empörung, die ganz Düsseldorf durchflutete, noch einer Steigerung fähig war, dann in dem Augenblick, als in den Abendstunden des Mittwoch durch den Rundfunk bekannt wurde, daß Pg vom Rath den schweren, von jüdischer Mörderhand beigebrachten Verletzungen erlegen war.

Aus der hellen Empörung unserer Volksgenossen über das Verbrechen der jüdischen Mörderclique kam es in den Abendstunden zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden.

Die Düsseldorfer zogen in großen Scharen durch die Straßen, und es ist nur der außerordentlichen Disziplin der Bevölkerung zu verdanken, wenn die Rassegenossen des Mörders vor Schaden an Leib und Leben bewahrt blieben. Das Verbrechen der Judenclique war jedoch zu unmenschlich, als daß es bei Sprechchören hätte bleiben können. Die jüdischen Geschäfte, die sich – ein Zeichen für die Frechheit des „auserwählten Volkes“ – auch im sechsten Jahre des neuen Deutschlands noch an den Hauptgeschäftsstraßen Düsseldorfs breitmachen, fielen der berechtigten Wut des Volkes anheim. An diesen Stätten, an denen die Juden bis zuletzt noch ihre Geschäfte zu machen versuchten, wurde radikal „aufgeräumt“. Um irgendwelchen tendenziösen Auslegungen gleich von vornherein die Spitze abzubrechen, sei dabei festgestellt, daß es in keinem Falle zu Plünderungen kam. Unsere Volksgenossen sind viel zu stolz, um sich an der Habe eines Juden zu bereichern. Eine gründliche Lektion wurde jedoch bei dieser Gelegenheit der jüdischen Sippschaft erteilt, die sich auch in Düsseldorf noch immer mausig zu machen versuchte.

Die berechtigte Empörung unserer Volksgenossen machte auch verständlicherweise vor den Privatwohnungen und den in Privaträumen untergebrachten Lagern der Juden nicht halt.

Mit der Zerstörung der Wohnungseinrichtungen erhielt die Judenclique die verdiente Quittung für das Verbrechen an deutschen Volksgenossen,

eine Quittung, die aber von den Juden selbst noch als außerordentlich gelinde empfunden ist, sonst wäre es ja nicht möglich gewesen, daß, wie uns in einem Falle glaubwürdig berichtet worden ist, die jüdischen Wohnungsinhaber bei deutschen Volksgenossen bedankten, daß man so glimpflich mit ihnen umgegangen sei und vor allem ihr Leben geschont habe. Sie hatten wohl auf Grund ihres schlechten Gewissens noch ganz andere Auswirkungen der berechtigten Empörung erwartet.

(Fortsetzung Seite 2)

So antwortet Deutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

Doch hier wurde in keinem Falle einem Juden ein Schaden an Leib und Leben zugefügt.

Die Juden stellten sich sogar unter den Schutz der Polizei, die im übrigen dem berechtigten Volkszorn keinen Einhalt gebieten konnte.

Der Hauptzorn der Düsseldorfer richtete sich jedoch gegen die Synagoge.

In all den Jahren nach der Machtübernahme hatte es immer wieder die deutschen Volksgenossen herausgefordert, daß von dem hohen Dach dieses jüdischen Gebetshauses provozierend der Davidstern, das Symbol des jüdischen Hasses, über Düsseldorf hinwegstarrte. [...]